

Uralte Erzählkunst kann fesselnder sein als PC & Co.

Aachener Erzählfestival macht erstmals **Station in Baesweiler**. Schüler im Bann. Von spinnenden Feen und singenden Gänsen.

VON STEFAN SCHAUM

Baesweiler. Seltsam. So still. Derart aufmerksam kennt Marcel Reuleaux seine Schüler sonst gar nicht. Keiner der Teenager wippt mit dem Stuhl, keiner lacht, keiner schwätzt mit seinem Nachbarn. Alle sitzen bloß da und lau-

stattfindet. Seit zwei Jahren ist der Kreis Aachen als Kooperationspartner an Bord. Auch Regina Sommer, Initiatorin des Festivals, ist nach Baesweiler gekommen. Die professionelle Erzählerin hatte während langjähriger Aufenthalte in den USA die dort gepflegte Tradition des Erzählens entdeckt und dadurch ihre Berufung gefunden. Seitdem liebt sie es, auch hierzulande die uralte Kunst des Erzählens aufleben zu lassen. „Durch die industrielle Revolution und die Weltkriege war das Erzählen in Deutschland beinahe ausgestorben“, sagt sie. Mittlerweile regt es sich wieder. Das Aachener Festival ist nicht mehr allein, auch in anderen Städten wird fleißig erzählt.

Ein Teil von uns

„Die Zuhörer spüren, wie sehr Geschichten ein Teil von uns Menschen sind. Was von Mund zu Ohr erzählt wird, hat immer eine ganz besondere Wirkung.“ Etwa 250 Erzählungen aus aller Welt hat sie im Gedächtnis gespeichert. Dort bleiben sie nicht starr. Mal kommt beim Vortrag etwas hinzu, mal fällt etwas weg. So verändern sich die Dinge. „Wenn ich Jahre später die Geschichte im Buch nachlese, ist sie dort häufig ganz anders.“

Improvisation und Ausschmückung – das sind die Dinge, die das freie Erzählen vom starren Vorlesen unterscheiden. Eine gute Portion Schauspiel ist auch dabei.

Gestenreich agieren die drei Erzähler – neben Regina Sommer sind es der deutsche Schauspieler Gidon Horowitz und der britische Erzähler und Musiker Tuup – vor ihren Zuhörern. Die lachen herzlich, wenn die drei wieder einmal ihre Stimmen verstellen oder grimassierend herumlaufen. Spontan reagieren die Vortragenden

auf ihr Publikum und halten es jederzeit bei der Stange. Eine Stunde lang kleben die Sechst- und Siebtklässler der Lessing-Hauptschule förmlich an ihren Lippen. Deutschlehrer Marcel Reuleaux findet es faszinierend. „Schüler sind heute oft kaum noch in der Lage, über einen längeren Zeitraum zuzuhören.“ Starrer Frontal-

unterricht funktioniere deshalb schon lange nicht mehr. „Wir brechen das durch Rollenspiele auf, um die Schüler bei der Sache zu halten.“ Und selbst das gelinge nicht immer bei Kindern und Jugendlichen, die den schnellen Takt des Internets und Fernsehens gewohnt sind. Doch die alte Kunst des Erzählens – sie hat sie berührt.



Gestenreich und fesselnd: Den Erzählungen von Gidon Horowitz, Regina Sommer und Tuup (v.l.) lauschten gestern Schüler der Baesweiler Lessing-Hauptschule.
Foto: Stefan Schaum